

Der Laie darf es fragen und der Wissenschaftler kommt mit uninteressanten Erklärungen, mit Brechungslinien und Lichtgesetzen, die das Mystische der Angelegenheit keineswegs klären. Man hat schon in einem Auto gesessen und im kleinen Spiegel des Schofförs die wandelnden

Ausschnitte der Straße gesehen, durch die der Wagen rollt; der Schofför selber sieht einen ganz anderen Straßenausschnitt; wohl dieselbe Straße, aber ganz andere Linien der vorbeie rollenden Straße als der Gast im Wagen. Der Laie, dem erlaubt ist, sich zu wundern, fragt, wie es möglich ist, daß in einer Fläche vermutlich nicht nur zwei verschiedene perspektivische Bilder, sondern wahrscheinlich unzählbar viele Bilder enthalten sind, die unzählbare

Augenlinsen aus verschiedenen Orten zugleich erblicken können. Die geringste Verschiebung des Auges um einen einzigen Millimeter verändert nämlich

die perspektivischen Verhältnisse im Spiegelbild des Beschauers. Es entstehen also in einem einzigen Spiegel (der Laie kann sich das nicht oft genug sagen) viele Bilder zugleich. Ein besonders Kluger antwortet darauf, daß es sich bei dem Spiegel ja nicht um ein festes Bild mit einer fest-

gezeichneten Perspektive handelt, sondern um ein flaches Glas, das je nach seinem Standpunkt den Ausschnitt spiegelt. Hier aber beginnt der Zweifel des naiven Laien, denn der Spiegel spiegelt nicht nur seinen eigenen Spiegel-Standpunkt, sondern auch den des Betrachters.

Zum Beweise dieser Behauptung stellt der neugierige Laie seinen fotografischen Apparat vor einen Stehspiegel und fotografiert das Spiegelbild einer Lampe. Er fotografiert sie, indem er auf eine Leiter steigt und die Oberfläche des Lampenschirms im Spiegel fotografiert. Dann klettert er herab und macht eine zweite Aufnahme auf derselben Platte



Spiegelfechtereien:

Aufnahme des Spiegelbildes einer Lampe von einer Leiter aus in ihrer Aufsicht von oben — und mit ihrer Untersicht vom Boden aus fotografiert, ein Beweis, daß der Spiegel nicht ein Bild, sondern so viel Bilder, als Augen bzw. Linsen, die dem menschlichen Auge entsprechen, in den Spiegel blicken, zu gleicher Zeit spiegelt. Die Aufnahme beweist also das Vorhandensein von zwei Bildern bei perspektivisch verschiedener Einsicht.